

identification of a forgery: Regularities and irregularities in the formulae of the charters issued by the Székesfehérvár convent of the knights of St John of Jerusalem (1243–1353) (S. 137–149), untersucht die Formularentwicklung dieses ungarischen *locus credibilis*, dessen Urkundentätigkeit 1243 beginnt, und erweist eine Urkunde von 1341 als Fälschung. – Trevor CHALMERS, Beyond DEEDS: A role for personal names? (S. 177–189), testet die Zeugenlisten des Registers des Great Seal von Schottland von 1463 bis 1513 als Datierungskriterien. – László VESZPRÉMY, On the margins of books and charter palaeography. The dating of some Hungarian manuscripts from the eleventh to the thirteenth century (S. 193–205), gibt einen Überblick über die Paläographie ungarischer Hss. und Urkunden des 11. bis frühen 13. Jh., die lange durch den schrägovalen Stil geprägt war und gegen Ende des 12. Jh. erste Ansätze der Gotisierung zeigt, dabei aber noch lange konservative Züge aufweist. – P. D. A. HARVEY, Seals and the dating of documents (S. 207–210), stellt das Projekt eines EDV-gestützten „Union catalogue of seals in British repositories“ und die Möglichkeiten der Datierung durch Siegel vor. – Weitere Aufsätze seien hier nur genannt: Marjorie CHIBNALL, Dating the charters of the smaller religious houses in Suffolk in the twelfth and thirteenth centuries (S. 51–59). – Véronique GAZEAU, Recherches autour de la datation des actes normands aux X^e–XII^e siècles (S. 61–79). – Artita ZSOLDOS, The problems of dating the queens' charters of the Árpadian age (eleventh – thirteenth century) (S. 151–160). M. M.

Peter WORM, Beobachtungen zum Privilegierungsakt am Beispiel einer Urkunde Pippins II. von Aquitanien, AfD 49 (2003) S. 15–48, stellt die verschiedenen Schritte des karolingischen Beurkundungsprozesses von der Ankunft und Bitte des Petenten über die Willensäußerung des Herrschers bis zur feierlichen Verleihung als einen fein nuancierten, vielgestaltigen Akt öffentlicher Kommunikation dar. M. M.

Mark MERSIOWSKY, Katalanische Urkunden in privaten Sammlungen. Originale des 10. und 11. Jahrhunderts aus Sant Llorenç del Munt und Sant Llorenç prop Bagà aus dem Besitz des Joaquim Areny de Plandolid, AfD 49 (2003) S. 49–80, gibt einen knappen Überblick über die katalanische Diplomatik und geht der Überlieferungsgeschichte einer Reihe früher katalanischer Privaturkunden in verschiedenen Privatsammlungen nach.

M. M. (Selbstanzeige)

Holger KUNDE, Das Zisterzienserkloster Pforte. Die Urkundenfälschungen und die frühe Geschichte bis 1236 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 4) Köln u. a. 2003, Böhlau, XXXIX, 400 S., 31 Abb., ISBN 3-412-14601-3, EUR 39,90. – Das 1132 zunächst in Schmölln gegründete, vor 1138 an die Saale zwischen Bad Kösen und Naumburg verlegte und 1543 aufgehobene und in eine Schule (Schulpforta) umgewandelte Zisterzienserkloster Pforte verfügt mit über 350 Urkunden vor 1300 über einen ausgesprochen reichen und für die mitteldeutsche Geschichte zentralen Quellenbestand, der bereits 1893 bis 1915 von Paul Boehme im Rahmen der Geschichtsquellen